

Pfarrer Mihail RAHR

Russische Orthodoxe Kirche (Moskauer Patriarchat)

(weitere Beiträge orthodoxer Autoren in deutscher Sprache unter: www.orthodoxinfo.de)

Predigt zum 11. Herrentag nach Pfingsten (1 Kor. 9:2-12; Mt. 18:23-35) (12.08.2018)

Liebe Brüder und Schwestern,

die Notwendigkeit der Verteidigung seiner Apostelwürde fordert beim Apostel eine adäquate Antwort auf die Anschuldigungen seiner ärgsten Widersacher (wahrscheinlich aus den Judenchristen) heraus. Aus der Apostelgeschichte und den Briefen des Paulus wissen wir zur Genüge, dass der Apostel sehr wohl von seiner Autorität und von seinen bürgerlichen Rechten Gebrauch gemacht hat (s. z.B. Apg. 21:39 - 22:3, 25-29; 23:1; 24:12; 25:10-12; 26:2-3ff), um sich seiner Feinde zu erwehren. Es gibt Situationen, in denen man angesichts unhaltbarer Vorwürfe nicht schweigen darf, um Schaden vom Amt und von der Kirche abzuwenden. Allerdings soll das in Würde geschehen. Lässt man sich auf eine Schlammschlacht ein, begibt man sich nämlich ungewollt auf das Niveau der Angreifer: *"Wenn ich für andere kein Apostel bin, bin ich es doch für euch. Ihr seid ja im Herrn das Siegel meines Apostelamtes. Das aber ist meine Rechtfertigung vor denen, die abfällig über mich urteilen"* (1 Kor. 9:2-3). Die von Paulus Bekehrten selbst sind der Beleg ("das Siegel") für die Validität seines Apostelamtes. Und zur weiteren Bestätigung fügt er hinzu: *"Haben wir nicht das Recht, zu essen und zu trinken? Haben wir nicht das Recht, eine gläubige Frau mitzunehmen, wie die übrigen Apostel und die Brüder des Herrn und wie Kephas? Sollen nur Barnabas und ich auf das Recht verzichten, nicht zu arbeiten?"* (9:4-6). - Wäre es dem Apostel um materielle Vorteilsnahme gegangen, hätte er sich von den reichen Korinthern für seine Tätigkeit bezahlen lassen können, was er aber nicht tat, da er im Hause von Aquila und Priszilla von seiner eigenen Hände Arbeit lebte (s. Apg. 18:3); auch hätte er, wie andere Apostel auch, auf der Suche nach seinem persönlichen Glück eine Frau aus der Gemeinde nehmen können, verzichtete aber darauf (s. 1 Kor. 7:7). In diesem Sinne heißt es weiter: *"Wer leistet denn Kriegsdienst und bezahlt sich selber den Sold? Wer pflanzt einen Weinberg und isst nicht von seinem Ertrag? Oder wer weidet eine Herde und trinkt nicht von der Milch der Herde"* (9:7). Ein Kriegsknecht ist enormen Strapazen und ständiger Todesgefahr ausgesetzt, wofür er er auch einen Sold erwarten darf; ein Weinbergsbesitzer investiert viel, um später selbst die Früchte ernten zu dürfen; ein Hirte weidet seine Herde, um selbst von den Erträgen leben zu können. Wahrlich, *"wer arbeitet, hat ein Recht auf seinen Lohn"* (Lk. 10:7; 1 Tim. 5:18). *"Sage ich das nur aus menschlicher Einsicht? Sagt das nicht auch das Gesetz?"* (1 Kor. 9:8). Das ist schon nach rein

menschlicher Logik ersichtlich, aber lassen sich dafür zusätzlich vielleicht auch noch Bestätigungen aus der Heiligen Schrift finden (zu der Zeit gab es nur das Alte Testament in abgeschlossener schriftlicher Form)? - *"Im Gesetz des Mose steht doch: 'Du sollst dem Ochsen zum Dreschen keinen Maulkorb anlegen'. Liegt denn Gott etwas an den Ochsen? Sagt Er das nicht offensichtlich unseretwegen? Ja, unseretwegen wurde es geschrieben. Denn der Pflüger wie der Drescher sollen ihre Arbeit in der Erwartung tun, ihren Teil zu erhalten"* (9:9-10). Aha! - Doch selbst wenn menschliche Logik und Gottes Gesetz dem Dienenden einen angemessenen Lohn zugestehen, geht es dem Apostel Paulus hier gar nicht um diese Dinge. Übrigens, Gott sorgt sich in der Tat um Tiere (s. Gen. 8:1; Ps. 35:7), nur muss diese Sorge nicht durch ein göttliches Gesetz manifestiert werden. Dem Apostel geht es bei der Verteidigung seiner Apostelwürde vielmehr darum, zu zeigen, dass er durchaus Macht hat und Rechte besitzt, auf diese jedoch nicht zurückgreift, um die Wahrhaftigkeit seiner apostolischen Mission zu untermauern: *"Wenn wir für euch die Geistesgaben gesät haben, ist es dann zuviel, wenn wir von euch irdische Gaben ernten? Wenn andere an dem, was euch gehört, teilhaben dürfen, dann erst recht wir. Aber wir haben von diesem Recht keinen Gebrauch gemacht. Vielmehr ertragen wir alles, um dem Evangelium Christi kein Hindernis in den Weg zu legen"* (1 Kor. 9:11-12). Wenn also *"alle, die im Heiligtum Dienst tun, vom Heiligtum leben"* (= die Priester, s. Num. 18:8,18-19) und *"alle, die am Altar Dienst tun, vom Altar ihren Anteil erhalten"* (= die Leviten, s. Num. 18:21), *"so hat der Herr auch denen, die das Evangelium verkünden, geboten, vom Evangelium zu leben"* (1 Kor. 9:13). Aber weshalb verzichtet der Apostel auf das ihm zustehende Entgelt, so dass er lieber sterben würde, als dass ihm jemand seinen *"Ruhm"* entreiße (s. 9:15)?.. - Es dürfte offensichtlich sein, dass sein *"Lohn"* (9:18) in der unentgeltlichen Verkündigung des Evangeliums besteht. Der Apostel verkündet das Evangelium, weil er *muss*. Als freiwilliger Helfer würde er einen Lohn erwarten dürfen, für ihn ist die Verkündigung jedoch ein *"Zwang"*. Er sagt: *"Weh mir, wenn ich das Evangelium nicht verkünde!"* (9:16). So stark, so unwiderstehlich ist sein Verlangen, dem Herrn zu dienen, dass, wenn er dafür auch noch bezahlt werden würde, es seinem unbändigem Eifer Hohn sprechen würde. Es wäre in etwa so, als würde man einer Mutter für die liebevolle Erziehung ihrer Kinder ein Gehalt anbieten; sie würde doch alles tun, um sich des Verdachts zu erwehren, sie habe es wegen der materiellen Vergütung getan. So tut es auch der Apostel Paulus, der nicht als Tagelöhner gelten will, sondern dem "guten Hirten" (s. Joh, 10:11-21) nacheifern möchte. Sein Glück ist vollkommen, wenn er diesem Ziel unbeirrt nachgehen darf. Vielleicht werden auch wir dereinst mit ihm sagen können: *"Was mir damals ein Gewinn war, das habe ich um Christi willen als Verlust erkannt. Ja noch mehr: ich sehe alles als Verlust an, weil die Erkenntnis Christi Jesu, meines Herrn, alles übertrifft. Sinetwegen habe ich alles aufgegeben und halte es für Unrat, um Christus zu gewinnen und in Ihm zu sein"* (Phil. 3:7-9). Selig, wer diesen Zustand erreicht. Jetzt können wir damit beginnen. Amen.